

Andrea Lehr: Denn sie wissen (nicht), was sie tun: Journalistische Einstellungsbekundungen und die besondere Rolle doppelter Anführungszeichen.

- Abstract -

Der Beitrag beschäftigt sich mit journalistischen Einstellungsbekundungen, wie sie in der bundesdeutschen Presse der jüngeren Zeit, insbesondere den Presstexten zu politischen Themen, anzutreffen sind. Er will zunächst einen ersten Überblick über das Spektrum journalistischer Einstellungsbekundungen geben. Das Hauptaugenmerk wird dann jedoch auf jenen Einstellungsbekundungen liegen, die durch die von keinen orthographischen Regeln geleitete Verwendung doppelter Anführungszeichen erfolgen. Einstellungsbekundungen dieser Art sind in erster Linie sprachreflexiver Natur. Sie können nicht als direkte Beiträge zu der jeweiligen Auseinandersetzung um "die Sache" gelten, sondern kommen in einem anderen Kleid daher. Zumindest vordergründig sind sie lediglich Thematisierungen sprachlicher Gegebenheiten, beispielsweise der speziellen Ausdrucksweisen und Schlagwörter politischer Parteien und anderer Interessensgruppen beziehungsweise ihrer Protagonisten. Während explizit sachbezogene journalistische Kommentierungen und Bewertungen fast immer Leitartikeln, Kommentaren und ähnlichem vorbehalten bleiben und sich Ausnahmen davon lediglich in der Lokalpresse finden, kommen jene anhand nichtorthographischer Anführungszeichen realisierten Einstellungsbekundungen in annähernd allen Presstexten, also auch innerhalb der Presseberichterstattung, vor.

Im **2. Abschnitt** stehen einige für den skizzierten Themenbereich notwendige Vorabklärungen im Vordergrund. Als erstes werden die gängigen Vorstellungen von journalistischen Aufgaben innerhalb demokratischer Gesellschaften sowie die daran geknüpften journalistischen Textsorten kurz umrissen. Besonderes Augenmerk ist dabei auf die ebenso übliche wie fragwürdige strenge Trennung von Information und Bewertung gerichtet. Weitere Vorabklärungen gelten dem der Psychologie entlehnten Terminus *Einstellung* sowie den für das gegebene Thema notwendigen Unterscheidungen zwischen Einstellungen und Einstellungsbekundungen und zwischen explizit sachbezogenen und sprachreflexiven journalistischen Einstellungsbekundungen.

Nach diesen einleitenden Erläuterungen steht im **3. Abschnitt**, dem eigentlichen Hauptteil des Beitrags, die journalistische Verwendung doppelter Anführungszeichen im Blickpunkt des Interesses, und zwar insbesondere die von ohne orthographische Notwendigkeit gesetzten Anführungszeichen, da jene von Journalistinnen und Journalisten häufig dazu genutzt werden, ihre Einstellungen zu den angeführten sprachlichen Äußerungen Dritter und gegebenenfalls auch zu den

berichteten Sachverhalten gegenüber der Leserschaft zum Ausdruck zu bringen.

Es wird sich zeigen,

- dass auch diejenigen doppelten Anführungszeichen, deren Setzung keinen orthographischen Regeln folgt, dem Prinzip des indirekten Informierens geschuldet sind und somit oftmals Zitatfunktion besitzen;
- dass im konkreten Falle eine Entscheidung darüber, ob doppelte Anführungszeichen neben der zumeist vorhandenen Zitatfunktion auch eine modalisierende Funktion besitzen, nicht alleine entlang der Trennlinie *orthographische vs. nichtorthographische Verwendung* getroffen werden kann;
- dass die Frage, ob doppelte Anführungszeichen auch der Kenntlichmachung einer Einstellung dienen, mit Blick auf alle Formen der wortgetreuen Wiedergabe sprachlicher Äußerungen oder Formulierungen Dritter geklärt werden muss.

Auf dieser Basis werden drei Haupttypen der Verwendung nichtorthographischer Anführungszeichen herausgearbeitet: (a) *innerhalb einer indirekten Redewiedergabe*, (b) *außerhalb einer Redewiedergabe, aber mit Quellenangabe* und (c) *außerhalb einer Redewiedergabe und ohne Quellenangabe*.

Die **Abschnitte 3.3 ff.** werden auf der Basis dieser Typisierung und anhand zahlreicher weiterer Belege etwas Licht in das Dunkel zweier eng zusammenhängender Fragen bringen:

- In welchen Fällen sind journalistische Einstellungsbekundungen allein sprachkritischer Natur und wann stellen sie darüber hinaus auch eine Kritik an den benannten Sachverhalten dar?
-
- Inwieweit können wir überhaupt davon ausgehen, dass journalistische Einstellungsbekundungen mit Absicht erfolgen und sich nicht erst unter den Augen besonders kritischer Leserinnen und Leser oder gar allein unter der sprachwissenschaftlichen Lupe offenbaren?

Der **4. Abschnitt** widmet sich zunächst der Frage, welchen Einfluss journalistische Einstellungsbekundungen der hier behandelten Art auf die politische Meinungsbildung haben können, um dann mit der Skizzierung einiger Forschungsdesiderata zu enden.